



Faszination Wattenmeer

Die Wattenseglervereinigung „Soltwaters“ vertritt die Interessen aller Wattfahrer. Zu ihnen gehören unter anderem die Plattbodenschiffe (Foto).

FOTOS: VOLKER KÖLLING

Wo darf der Mensch noch hin, wohin nur die Robbe und die Möwe? In Zeiten, in denen das Wattenmeer zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt worden ist, kümmern sich ein paar Unentwegte im Verein „Soltwaters“ um die Interessen der Bootsfahrer. Menschen wie Peter Renken und Iris Bornhold aus Berne sorgen dafür, dass Behördenvertreter und Naturschützer neben sich noch andere Menschen auf Wattfahrt erlauben.

VON VOLKER KÖLLING

Wesermarsch. „Unser Job ist es, das Watt für unsere 12000 Mitglieder in den angeschlossenen Vereinen befahrbar zu halten. Aber wir fahren dort im Einklang mit der Natur und nach den Regeln des Nationalparks. Niemand bei uns will die Uhren zurückdrehen,“ stellt Peter Renken klar. Renken war schon 1988 dabei, als der Verein „Soltwaters“ für die Wattfahrer praktisch wieder belebt wurde. Denn länger als den Nationalpark Niedersächsisches Wat-

tenmeer gibt es schon „Soltwaters“. Der Zusammenschluss der deutschen Wattfahrer wurde ursprünglich nach dem Krieg zur besseren Verständigung mit den Niederländern gegründet. Im Jahr 1988 war die Nachbarschaft wieder prima, also schnappte man sich die Vereinshülle und positionierte sich damals gegen Pläne der Albrecht-Regierung für das Wattenmeer.

„Die ersten Ansätze für den Nationalpark sahen so aus, dass praktisch kein Mensch mehr den Park betreten durfte. Da probten die Ostfriesen natürlich den Aufstand,“ erinnert sich Renken an die Zeit, als man mit den Mitstreitern vor dem Landtag in Hannover demonstrierte. Man habe damals schließlich eine Befahrensregelung gefunden, die bis heute gelte: Drei Stunden vor und drei Stunden nach Hochwasser dürfen die Sperrgebiete nach klaren Regeln befahren werden. Renken: „Um solche Regelungen beneiden uns unsere niederländischen Freunde heute noch.“

Die hat Iris Bornhold auch wieder auf den Stand auf der Bremer Messe Boatfit am letzten Februarwochenende eingeladen. Mit den „Wadvaaders“ aus den Niederlanden und den 250 Mitgliedern der dänischen Wattfahrer vom „Vadehavets Bådklubber“ werden sich die „Soltwaters“ dann zum ersten Mal als offiziell eingetragene NGO, also Nichtregierungsorganisation, vorstellen. Die Niederländer haben die Erfahrung gemacht, dass man in Brüssel nur in dieser Organisationsform von den EU-Institutionen anerkannt

wird und Fördergelder für Projekte bekommen kann. Die Stiftung hinter der NGO der Wattfahrer bekommt denn auch ihren Sitz und die Geschäftsstelle in Groningen.

„Wir wollen uns um all die kleinen Häfen bemühen. Viele haben große Probleme – etwa mit der Verschlickung,“ erzählt Peter Renken. Und Iris Bornhold berichtet passend dazu von Fedderwardsiel, wo die „Soltwaters“ eine eigene 29 Meter lange Steganlage direkt im Kutterhafen betreiben: „Da haben wir auch jedes Jahr aufs Neue Probleme mit dem Schlick, der durch immer mehr Weservertiefungen sich immer stärker in den flachen Häfen und Prielken neben dem Fluss absetzt.“

Robbe schubbert sich am Schiff

Ganz aktuell arbeite man aber noch an einem anderen Problem, erzählt Renken und verweist auf einen Schriftwechsel zwischen „Soltwaters“ und dem Wasser- und Schifffahrtsamt. „Wir haben wieder 2500 Robben in unserem Teil der Nordsee. Den Tieren geht es gut, und wir würden gerne durch einige der Robbenschutzgebiete nach der Drei-Stunden-Regel fahren dürfen, die wirklich im Weg liegen.“ Doch damit sei man bei der Nationalparkverwaltung auf Granit gestoßen, erzählt Renken und schüttelt den Kopf. „Krabben- und Muschelfischer sind da ohnehin unterwegs, und wir würden da ja nicht mehr als fischende Fahrzeuge schaden und die Tiere auch nicht stören.“

Das kommt ohnehin eher anders herum vor, schmünzelt Iris Bornhold und erzählt von einer Nacht mit ihrem Trimaran auf der Sandbank, wo die Ruhe plötzlich durch einen lauten Krach direkt an der Bordwand beendet wurde: „Da hatte sich eine dicke Robbe den Rücken an unserer Bordwand geschubbert. Das hat vielleicht gerumst.“ Die Erzählungen von „Soltwaters“-Reisen im Watt machen schnell ein Problem des Nationalparks an sich deutlich: Viele Men-

schen nähern sich dem Watt schon gar nicht mehr wegen all der bestehenden Verbote. Sie kennen deshalb schlicht einen schönen Teil ihrer Umgebung nicht mehr, eine einzigartige Natur, in der Menschen immer nur zu Gast waren. Peter Renken hat schon 1968 die heute Kaiserbalje genannte Wattenquerung zwischen Jade und Weser mit dem Bleilot in der Hand besegelt: „Da hatten wir eine H-Jolle mit minimalem Tiefgang. Das war damals noch gar nicht als Weg durch die von den Prielken aufragenden Pricken ausgezeichnet.“

Renken verfiel dem Watt, und alle seine Boote konnten fortan entweder den Kiel oder Seitenschwerter für das perfekte Trockenfallen auf der Sandbank einziehen. Iris Bornhold ist hingegen seit fast 20 Jahren mit ihrem Lebenspartner Jens Risch auf einem Segelboot mit drei Rümpfen sehr flink im Watt unterwegs: Ohne Nordsee sind es für sie keine Ferien. „Ich kenne das so von kleinauf. Und wenn man selbst so begeistert ist, möchte man das natürlich auch anderen Menschen vermitteln.“



„Soltwaters“ ist eine Non-Profit-Organisation, sie finanziert sich ausschließlich über Mitglieds- und Förderbeiträge.